

Wie kann ich als Produzent den Proteingehalt beeinflussen?

Proteinbezahlung Weizen

Einflussfaktoren der Produzenten

Der Proteingehalt wird durch verschiedene Faktoren beeinflusst, auf welche der Getreideproduzent nur einen geringfügigen Einfluss hat (Klima, Witterungsverlauf, Höhenlage, Exposition, Bodentyp etc.). Mittel- bis kurzfristig beschränkt sich damit der Einfluss des Landwirts auf die Sortenwahl, einige spezifische Standort- und Anbaufaktoren und die Düngungsstrategie.

Branchenlösung Proteingehalt

- Betrifft nur Brotweizen ÖLN der Klasse TOP zwischen Sammelstelle und Mühle (wird aber von den meisten Getreidesammelstellen auf die Produzenten abgewälzt werden).
- Einführung ab Ernte 2015 bis Ernte 2017 (danach Neuverhandlung in der Branche).
- Bonus- / Malus-System ausserhalb der Bandbreite des Proteingehaltes von 12.5% bis 14.0% (vergleichbar mit dem System beim Hektolitergewicht).

Sorte

- Die Sorte ist der grösste Einflussfaktor für den Produzenten. Die Sorteneigenschaften definieren den potentiellen Proteingehalt, welcher unter verschiedenen Bedingungen allerdings stark variieren kann. Innerhalb der Klasse Top liegen die Proteingehalte oftmals bei 10-16% mit zusätzlich Ausschlägen in beide Richtungen.
- Da der Rohproteingehalt nur ein Teil der gesamten Qualitätskriterien ausmacht ist es möglich, dass Sorten der Klasse I wie Arina oder Suretta höhere Proteingehalte erreichen als gewisse Sorten und Posten der Klasse Top.
- Innerhalb der Klasse Top gibt es relativ ertragsstarke, eher proteinschwache Sorten wie Claro, Camedo, Siala sowie proteinstarke, aber eher ertragsschwache Sorten wie Runal, Molinera und Lorenzo.



Wer seinen Proteingehalt in der Klasse Top absichern will, kann auf eine entsprechend proteinstarke Sorte setzen. Da diese Sorten aber ertragsmässig abfallen, schneiden sie insbesondere im intensiven Anbau wirtschaftlich meist schlechter ab.



Wer an seinem Standort mit den Klasse-Top-Sorten die geforderten Proteingehalte nicht/kaum erreicht, sollte auf eine Sorte der Klasse I oder II wechseln. Diese sind bei den aktuell sehr geringen Preisunterschieden zwischen den Klassen wirtschaftlich oft interessanter.



Um eine gezieltere, standort- und bedingungsabhängige Sortenwahl treffen zu können, muss man sich überlegen allenfalls vermehrt auf mehrere Sorten zu setzen und damit auch das Risiko zu verteilen.

Standort und Anbautechnik

- Auf tiefgründigen, eher schwereren Böden mit guter Wasser- und Nährstoff-speicherung und -Nachlieferung können vielfach mit allen Sorten gute Erträge wie auch Proteingehalte erreicht werden, während auf flachgründigen oder leichten Böden insbesondere bei Trockenheit mit tiefen Proteingehalten zu rechnen ist.
- Regelmässige Hofdüngergaben und damit relativ hohe Humusgehalte begünstigen den Proteingehalt genauso wie gewisse „nicht-zehrende“ Vorkulturen (Kleegrass, Körnerleguminosen, Raps) im Gegensatz zu zehrenden Vorkulturen wie Kartoffeln, Zuckerrüben und Mais, oder auch in sehr getreidebetonten Fruchtfolgen.
- Neben dem Humusgehalt und der Fruchtfolge kann auch das Anbausystem (Pflug, Mulch-, Direktsaat) eine Rolle spielen. Da ein Direktvergleich oft schwierig ist, liegen diesbezüglich widersprüchliche Informationen und Erfahrung vor.
- Da beim Protein ein ertragsabhängiger Verdünnungseffekt beobachtet werden kann, liegen Proteingehalte bei sonst gleichen Bedingungen zum Beispiel im Extenso-Anbau nicht zwingend tiefer.



Standort und Sortenwahl hängen eng zusammen. Die Kunst liegt für den Produzenten nun darin, die für seinen Standort optimale Sorte zu finden. Dabei sollte auch ein Klassenwechsel in Betracht gezogen werden. Pauschale Empfehlungen diesbezüglich gibt es kaum, es müssen (allenfalls unter Einbezug der Beratung) individuelle Lösungen gesucht werden.

Düngung

- Die Stickstoffform und deren Verteilung auf zwei oder drei Gaben spielen eine untergeordnete Rolle auf Ertrag und Proteingehalt.
- Bei gleichbleibendem N-Niveau vermögen Spätdüngungen den Proteingehalt oftmals leicht zu erhöhen (bis 1%), dies geht aber in der Regel auf Kosten von (5-10dt) Ertrag.
- Eine zusätzliche Spätdüngung im Ährenschieben (+40kg N) vermag bei günstiger Witterung den Proteingehalt oftmals zu erhöhen, ohne dass Ertrag verloren geht. Die Düngerkosten und die zusätzliche Durchfahrt werden durch die aktuelle Abstufung der Proteinbezahlung allerdings nicht gedeckt. Zudem besteht das Risiko, dass der Dünger bei Trockenheit nicht rechtzeitig zur Wirkung kommt.
- Neben Stickstoff hat auch Schwefel einen wesentlichen Einfluss auf den Proteinaufbau. Eine S-Düngung ist allerdings nur auf absoluten Mangelstandorten (sandige, humusarme Böden, ohne Hofdünger) zielführend. In mehrjährigen Versuchen des Forums Ackerbau konnte wenn, dann nur auf den Ertrag und nicht auf den Proteingehalt eine positive Wirkung beobachtet werden.



An bewährter ertragsorientierter N-Düngungsstrategie festhalten: Bei einem Stickstoffdüngungsniveau bis 130N auf eine Zweigabenstrategie mit Harnstoff setzen resp. im intensiven Anbau (ca.160kgN) mit einer dritte Gabe zum Fahnenblatt DC39 abschliessen. Bei hohem Ertragsniveau allenfalls schwefelhaltige N-Dünger einsetzen.